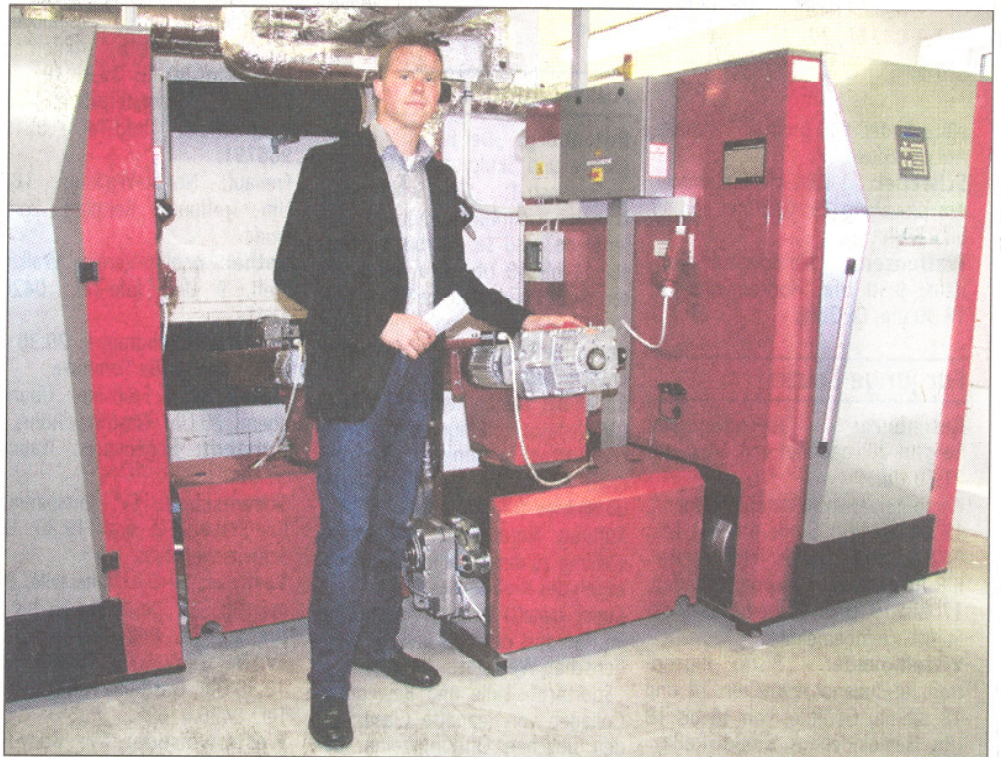


Holzhackschnitzelheizwerk: Wärme für 180 Bewohner

Rotenburger Werke nehmen moderne Anlage auf dem Königskamp in Betrieb

ROTENBURG ■ Holzhackschnitzelheizwerk – hinter diesem zungenbrecherischen Namen verbirgt sich modernste Technik, die auf nachwachsende heimische Rohstoffe zurückgreift, jede Menge CO₂ spart und sich langfristig bezahlt macht. Die Rotenburger Werke haben am Freitag ein solches Heizwerk auf dem Königskamp in Betrieb genommen. Dort versorgt es sechs Häuser, in denen 180 Bewohner leben und arbeiten mit Wärme. Werke-Energiemanager Andreas Kröger stellte die Anlagen interessierten Gästen vor.

Die Landwirtschaft auf dem Königskamp an der Soltauer Straße haben die Rotenburger Werke bereits 1994 eingestellt, später Teile der weiten Hofanlage verpachtet. Seit geraumer Zeit stehen jedoch zahlreiche Gebäude leer. In den ehemaligen Schweinestall zog jetzt das Holzhackschnitzelheizwerk ein. Zwei große Heizkessel wurden eingebaut, dazu das rund 300 Kubikmeter Holzackschnitzel fassende Lager, das von au-



Werke-Energiemanager Andreas Kröger erklärt die Technik der modernen Heizkessel. ■ Fotos: sf

ßen mit dem Energieträger aus der Region befüllt wird. Förderschnecken sorgen für den Transport des zerkleinerten Holzes zu den Heiz-

kesseln, die eine Leistung von jeweils 150 kW haben und auch das Wasser in einem 25 000 Liter fassenden Edelstahltank auf Temperatur bringen. Der Tank, erläuterte Cord Ehlers, habe man gerade so durch die breite Tür gepasst. Er wurde mit Zellulose isoliert.

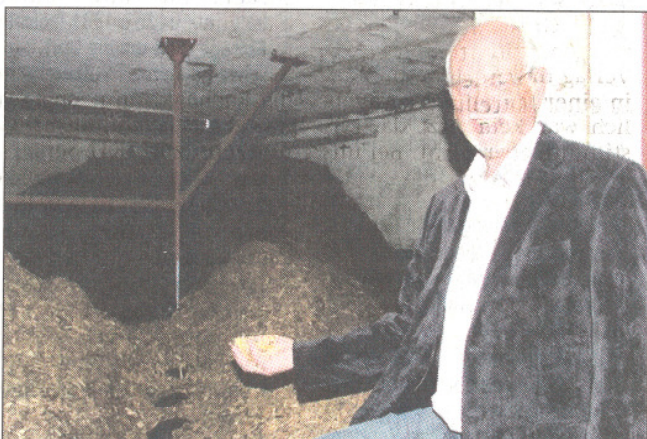
Die Firma Ehlers und Otten aus Holtum Geest hat sich auf die Technik spezialisiert, mittlerweile rund 400 dieser Fernwärme-Anlagen gebaut. Auf dem Königskamp wurden mehr als 500 Meter isolierte Rohre verlegt, die das erwärmte Wasser zu den Häusern leiten. Dort ist jeweils eine Übergabestation eingebaut, in der Wärmetauscher die Energie für Heizung und Warmwasser in den Häu-

usern bereitstellen.

Den Jahresverbrauch an Holzackschnitzeln beziffert Werke-Energiemanager Andreas Kröger auf rund 1000 Kubikmeter. Lohnunternehmer aus der Region lieferten den Rohstoff an, der mit dem Schredder in

Investition amortisiert sich in neun bis 14 Jahren

Wald, Garten und an öffentlichen Straßen gewonnen wird. Man plane, dass die Werke-eigene Gärtnerei Kalandshof zukünftig die Hälfte beisteuern könne, erläutert Kröger. Je nach Entwicklung der Energiepreise werde sich das Holzhackschnitzelheizwerk in neun bis 14 Jahren bezahlt gemacht haben. ■ sf



Cord Ehlers am Zugang des Holzackschnitzellagers; Förderschnecken übernehmen den Transport des Energieträgers.